

Vor einer englisch-französischen Verständigung!

Die englisch-französischen Verhandlungen.

Eine halbamtliche französische Ausrufung über die Verhandlungsmöglichkeiten unter den Alliierten.

Paris, 9. April. Der „Matin“ veröffentlicht einen offenbar nicht ohne Kenntnis der amtlichen Stellen geschriebenen Artikel, worin es heißt: Wir haben gestern die Frage gestellt, ob Loucheur der französischen Regierung Vorschläge unterbreiten könne, die geeignet seien, ein Aufgeben der britischen Neutralität zu beschleunigen. Diese Formel veranlaßte in der Londoner Presse verschiedenartige Kommentare. Unter der Aufgabe der britischen Neutralität verstehen wir die Rückkehr Englands in das Konzert der Alliierten zur Prüfung des Reparationsproblems, da es seit Januar keine Reparationspolitik mehr gab und England eine rein kritische Haltung einnahm. Auf die gestern gestellte Frage kann man heute antworten, es seien die besten Ansichten vorhanden, daß der englische, der französische und der belgische Standpunkt sich einander nähern, und daß ein Meinungs-austausch zwischen den vier interessierten Mächten mit Aussicht auf Erfolg schon zu Beginn dieser Woche eingeleitet werden kann, d. h., man kann eine Formel prüfen, die gleichzeitig dem französischen Wunsch, die Reparationspolitik sicherzustellen, und der Notwendigkeit, worin sich die englische Regierung befindet, die für Deutschland festgesetzten Annuitäten zur Tilgung der Schuld bei Amerika zu erhalten, Rechnung trägt. Das Kabinett Bonar Law ist tatsächlich nicht mehr sehr weit davon entfernt, hinsichtlich des prozentualen Anteils Frankreichs an den Reparationszahlungen, sowie der französischen Schuld bei England Zugeständnisse zu machen. Erst nach Wiederherstellung der Einheit der alliierten Front können deutsche Angebote, vorausgesetzt, daß sie in schädlicher Form erfolgen, in Betracht gezogen werden. Der zweite Punkt, den man nicht vergessen darf, ist die große Rolle, die Belgien bei jeder Vorverhandlung spielen muß. Der Besuch Loucheurs in England scheint in Brüssel ein wenig beunruhigt zu haben, aber die Belgier wissen jetzt, daß zwischen London und Paris sich nichts ereignet hat, das eine andere Haltung der französischen Ruhrpolitik ankündigen könnte, und daß der Wunsch, ein gemeinsames Reparationsprogramm zwischen den Alliierten zu verabreden, den von Theunis und Jaspar ausgesprochenen Ansichten entspricht. Poincaré hat sie übrigens aufgefordert, sobald wie möglich nach Paris zu kommen, um die Unterhaltungen über das gesamte Reparationsprogramm fortzusetzen. Bei dieser Gelegenheit werden sie bis ins Einzelne über alles unterrichtet werden, was Loucheur in seinen Besuchen bei den englischen Staatsmännern erfährt.

Havas über die Londoner Reise Loucheurs.

Paris, 8. April. Havas veröffentlicht über die Londoner Reise Loucheurs folgende offenbar inspirierte Ausrufung: In den Wandelgängen der Kammer fanden sich gestern trotz der Ferien zahlreiche Deputierte zusammen, um sich über die Londoner Reise Loucheurs zu unterhalten. Seine Initiative wurde durchaus gebilligt. Man kritisierte jedoch allgemein den Besuch bei Lloyd George, dessen Frankreich feindliche Artikel die französische öffentliche Meinung in den letzten Monaten lebhaft erregten. Immerhin wäre es für Loucheur schwierig gewesen, den englischen Staatsmann, mit dem er während des Krieges jahrelang zusammengearbeitet hatte, völlig zu ignorieren. Die Aussprache bewies Lloyd George jedenfalls, daß Frankreich geschlossen hinter der Ruhraktion steht. Auch mit den Mitgliedern der jetzigen englischen Regierung sprach Loucheur sich über diese Frage aus. Die Herzlichkeit der Aufnahme, die er dort fand, bedeutet, daß die Gesinnung der englischen Regierung gegenüber Frankreich nach wie vor freundlich ist. Mit Befriedigung kann man eine Tendenz feststellen, den französischen und den britischen Standpunkt einander anzunähern. Es erscheint gewiß, daß die britische Regierung an dem Tage, an dem die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, Frankreich loyal zur Seite stehen wird.

Loucheur bei Millerand.

Paris, 8. April. Präsident Millerand empfing gestern nachmittags im Jagdschloß Rambouillet Loucheur. Eine halbamtliche Ausrufung der englischen Regierung zu den französischen Plänen. London, 9. April. (Reuter.) Der Besuch, den Loucheur in England abgestattet hat und bei dem er Unterredungen

mit Bonar Law, Lloyd George und anderen hervorragenden Persönlichkeiten hatte, hat in politischen Kreisen zu Mutmaßungen Anlaß gegeben. Man glaubt allgemein, daß trotz der gegenteiligen Erklärungen Loucheur als finanzieller Vertreter der franz. Regierung gehandelt hat und daß die ihm anvertraute Aufgabe darin bestand, die Frage der Reparationen und der englisch-franz. Beziehungen zu erörtern. Diese Auffassung wird durch den vorgestrigen Besuch Loucheurs beim Präsidenten Millerand bestätigt. Es verlautet, daß die britischen Staatsmänner Loucheur davon verständigt haben, daß Großbritannien jederzeit bereit sei, die Erörterungen, die infolge der Ruhrbesetzung aufgeschoben worden seien, wieder zu eröffnen. Es wurde betont, daß Großbritannien die Organisation eines von Deutschland abzutrennenden Rheinlandstaates in welcher Form auch immer, nicht dulden könne. Die Hauptsache, die sich aus dem Besuch Loucheurs ergeben hat, war, das er sich bereit erklärt hat, einer Summe zuzustimmen, die sich der (im Januar von den Franzosen abgelehnten) im britischen Reparationsplan genannten Summe annähert. In Erwiderung dieses Zugeständnisses wird Großbritannien, wie man glaubt, wahrscheinlich irgend einer Form von Neutralität des Rheinlandes, die aber keine Lösung mit sich bringt, zustimmen, damit Frankreich gegen einen Angriff geschützt wird. — Auf diese Form der „Neutralität“ darf man gespannt sein.

Französisch-belgische Beratungen.

Paris, 8. April. Havas berichtet, die belgischen Minister Theunis und Jaspar würden bald, spätestens am kommenden Freitag oder Samstag, nach Paris kommen, um mit Poincaré über die Lage im Ruhrgebiet zu verhandeln. Diese Zusammenkunft, die die normale Kurve der verschiedenen französisch-belgischen Beratungen darstelle, werde zu einer Aussprache über verschiedene Fragen und die Verteilung der beschlagnahmten Kohlen, der Besatzungskosten usw. führen. Sehr wahrscheinlich werde Loucheur von Poincaré aufgefordert werden, den belgischen Ministern über die Eindrücke zu berichten, die er während seiner Verhandlungen mit politischen Persönlichkeiten in England gewonnen habe, Eindrücke, über die übrigens das Wesentliche bereits der belgischen Regierung durch eine offizielle französische Mitteilung bekannt sei.

Die französische Gewaltpolitik.

Der planmäßige Raub des Reichsbankgeldes.

Berlin, 7. April. (Wolff.) Trotzdem auch die Reparationskommission begutachtet hat, daß die Reichsbank ein Privatinstitut sei, wurde wiederum Reichsbankgeld von den Franzosen beschlagnahmt. Im Ganzen wurden, wie die Blätter zuständigerseits erfahren, bis jetzt etwas über 27 Millionen weggenommen. In der vorigen Woche wurden in Höchst 9 Milliarden 4 450 000 M. beschlagnahmt und festgehalten, welche von der Reichsbankstelle in Frankfurt a. M. an diejenige in Wiesbaden mit einem Automobil gesandt wurden, trotzdem die Reichsbankstelle in Wiesbaden das Versprechen hatte, daß diese Transporte unbehelligt bleiben sollten. Die Gelder wurden am 28. März beschlagnahmt. Der Adjutant des französischen Delegierten der Rheinlandskommission, Hauptmann Michel, hatte drei Vorstandsbeamten der Reichsbank die wiederholte Zusicherung gegeben (am 19. Jan. und nochmals vor etwa 4 Wochen), daß er jede Behelligung dieser Transporte verhindern würde. Unter Angabe seiner Telefonnummer hatte er gebeten, ihn zu benachrichtigen, damit er eventuelle Behinderungen abstellen könne, was er auch einmal getan hat. Die Beschlagnahme wurde bewerkstelligt durch einen besonderen Beauftragten des Generals de Mey. Das Auto der Begleitpersonen wurde nach einigen Stunden wieder freigelassen. De Mey glaubte Freigabe in Aussicht stellen zu können, wenn ihm glaubhaft gemacht werden würde, daß das Geld nicht für Eisenbahnbeamte und Arbeiter bestimmt sei. Schriftlich wurde ihm erklärt, daß die Gelder ausschließlich zur Zahlung von Löhnen an die Industriearbeiter und zur Ausstattung von Privatbanken für Wechselgeschäfte gelten sollten. Er erklärte später, er halte sich nicht allein für befugt, über die Summe zu entscheiden, sondern müsse mit

Neueste Nachrichten.

Die Reise des ehemaligen französischen Wiederaufbauministers Loucheur nach London, die zweifellos einen halbamtlichen Charakter hatte, was auch heute von Paris aus indirekt zu gegeben wird, hat anscheinend zu einer Klärung über die englische und französische Auffassung geführt, aus der, nach den halbamtlichen Kommentaren von beiden Seiten zu schließen, sich über kurz oder lang eine Verständigung herauskristalisieren dürfte. Havas sagt den Eindruck Loucheurs dahin zusammen, daß die Gesinnung der englischen Regierung gegenüber Frankreich nach wie vor freundlich sei, und daß er die Tendenz feststellt, daß der französische und englische Standpunkt einander näher kommen. Und von London aus erklärt Reuter, daß England jederzeit bereit sei, die Erörterungen, die infolge der Ruhrbesetzung aufgeschoben worden seien, wieder zu eröffnen. Allerdings werde Großbritannien die Organisation eines von Deutschland abzutrennenden Rheinlandstaates, in welcher Form auch immer, nicht dulden, aber irgend einer Form von Neutralität (1) zustimmen, damit Frankreich gegen einen Angriff geschützt werde. Wahrscheinlich denkt man dabei an den famosen Völkerbund, dessen „neutrale“ Verwaltungsmethoden wie im Saargebiet, in Danzig, Memel, und in Oesterreich genügend kennen gelernt haben. Das Ergebnis der englisch-französischen Verständigung wird also, wie nicht anders zu erwarten war, die Fortsetzung der Auspressung und Vergewaltigung Deutschlands nur in anderer Form bringen.

Der französische Finanzminister de Lasteyrie hat wieder eine der üblichen Hejreden der französischen Staatsmänner gehalten, in der er die deutsche „Propaganda“ beschuldigt, daß sie dem schuldigen Frankreich imperialistische Pläne unterbreite; Frankreich habe nur das Ruhrgebiet besetzt, um das böswillige Deutschland zum Bezahlen zu zwingen, aber das Ruhrgebiet werde erst nach Maßgabe der deutschen Reparationsverpflichtungen geräumt, und an dem Tage, an dem die Regierenden in Deutschland herausfühlen, daß der Entschluß Frankreichs unabänderlich sei, werde Deutschland nachgeben, und die finanziellen Mittel zur Bezahlung finden.

dem General Degoutte Rücksprache nehmen. Dieser hat nach Rücksprache mit Poincaré am 3. April mitgeteilt, das Geld sei im Schatz Belgiens und Frankreichs niedergelegt worden.

Die Ausweisungen der Rheinlandskommission.

Paris, 7. April. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandskommission vom 15. März bis 1. April 1476 Ausweisungen angeordnet, von denen 901 auf die französische Zone entfallen. Es seien hauptsächlich Zoll- und Eisenbahnbeamte und die leitenden Persönlichkeiten der nationalistischen Verbände, namentlich ehemalige Offiziere, betroffen worden. Im ganzen habe die Kommission seit 20. Januar 3000 Personen aus den ihr unterstellten Gebieten ausgewiesen.

Köln a. Rh., 7. April. (Wolff.) Die Ausweisungen der Eisenbahner aus ihren Wohnungen nehmen einen gewaltigen Umfang an. In Junkerath sind bis jetzt 93 Familien aus ihren Wohnungen verdrängt worden. Ferner wurden aus allen Bahnwärterhäusern an der Eifelstraße Junkerath-Eiblar die Wohnungsinhaber vertrieben. Auf den Strecken Krefeld-München-Gladbach und Cleve-Gelbern-Bonn-Euskirchen erhielten ebenfalls sämtliche Dienstwohnungsinhaber den Befehl zur Räumung. Zum Teil ist die Räumung bereits erfolgt.

Der Umfang der beschlagnahmten Zechen.

Berlin, 7. April. Im Ruhrgebiet wurden, wie der amtliche preussische Pressedienst von zuständiger Stelle erfährt, bisher von den Einbruchsmächten die nachbenannten Zechen besetzt: Westerholt, Ehein-Herne-Kanal-Hafen, Bostrop, General Blumenthal, Concordia, Rheinbaben, Schlägel und Eisen, Emscher Lippe, Bergmannsglück, Waltrop und König Ludwig. Bekanntlich konnten die Franzosen und Belgier trotz der Beschlagnahme der Koksalden und der Heranziehung fremder Arbeitskräfte nur geringe Kohlen- und Koks mengen abfahren.

Angeheuerliche Behandlung von Geiseln.

Köln, 8. April. Auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von Kettwig wurden nach französischen Angaben die Schienen aufgerissen. Deshalb wurden in Kettwig als Geiseln festgenommen: Zeitungsverleger Festmann, Hauptmann Westfal, Peter Nieder-

ung
ngen
ertrag-
anlagung
on. April
ben.
verpflichtet
Personen
innen von
ben, sowie
mit Buch-
Zur Ver-
sungsanleihe
für alle
Vermögen
aben. Das
Steuer-
ingen nebst
amtswegen
ermögens-
gabe einer
lichen Bes-
400 000
im Finanz-
amt:
eller.
Hof.
ds 8 Uhr
2 Teile.
gen
auf-
Der-
falt
n!!
en
verschiedenen
rößen.
Calw.
er!
ment erhalten
von einem
hierzü ist im
ort anwendend
stimmen unter
Best. Aufträge
Blattes.
Westl. 23
urwerkstatt.
undiger
eim
amstag, den
otel „Adler“
Freitag, den
d Kochstr. 2
CHE
ALW

dorf und in Werden der Bürgermeister Bevoer. Die Herren befinden sich unter ständiger Kontrolle, müssen mit den französischen Zügen auf der Strecke Werden-Düsseldorf hin- und herfahren und haben keine Gelegenheit, ihr Essen einzunehmen oder des nachts zu schlafen. Das rote Kreuz hatte angeboten, Betten und Essen zur Verfügung zu stellen, was aber der Kommandant mit dem Bemerkens ablehnte, die Deutschen verübten Sabotageakte, weshalb keine Rücksicht auf Geiseln genommen werden.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Bradel, 7. April. Die Polizeikommissare Sauerzweig und Buttke wurden von den Franzosen verhaftet.

Kemscheid, 7. April. Die Franzosen haben unter Anwendung von Gewalt Privatautomobile und zahlreiche Haushaltungs- und Kücheneinrichtungen requiriert.

Bochum, 7. April. Für die Ermordung des franz. Soldaten Schmidt, der am 18. März im Keller des Hauptbahnhofes erschossen wurde, wurde der Stadt Essen eine Geldbuße von 105 Millionen Mark auferlegt, die in zehn Tagen zu zahlen ist. Für den Eingang des Geldes werden haftbar gemacht die Beigeordneten Bode, Rueppers, Dr. Hüttner.

Emmerich, 8. April. (Wolff.) Der belgische Kommandant von Emmerich hat ohne jede Veranlassung einen Befehl erlassen, daß es auf den Straßen des besetzten Gebiets von Emmerich verboten sei, die Hände in den Taschen zu tragen. Etwa 15 Straßenpassanten, darunter eine Anzahl niederländischer Staatsangehörige, wurden wegen Nichtbeachtung der Anordnung verhaftet und über Nacht in einem engen Raume ohne Sitzgelegenheit festgehalten.

Paris, 8. April. Havas berichtet aus Düsseldorf, heute seien 7 neue Koksager beschlagnahmt worden. In den staatlichen Kokereien hätten die deutschen Arbeiter die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Die Öfen seien ausgelöscht worden. Auf der Kokerei der „König Ludwig“-Grube habe sich ein Teil der Soldaten zurückgezogen. Sofort hätten die Arbeiter nicht nur in der Grube, sondern auch in der Kokerei die Arbeit wieder aufgenommen. Das Gleiche sei auf der Emischer-Lippe-Grube der Fall. Auf der Grube „Waltrop“ seien deren Direktor und drei Mitglieder des Betriebsrats verhaftet worden, weil sie sich geweigert hätten, die Kräne zum Fortschaffen des Kokes bedienen zu lassen.

Berlin, 9. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, haben die Franzosen gestern die alte Emshertalbahn, die von Dortmund nach Herne führt, besetzt und stillgelegt. Wie es in der Meldung des Lokalanzeigers weiter heißt, kommt es den Franzosen bei dieser Aktion darauf an, eine Linie, die durch die Mitte des Ruhrgebiets geht und an der zahlreiche Zechen liegen, zur Verfügung zu haben, um von hier aus eine Ueberleitung zur militarisierten Strecke nach Recklinghausen zu besitzen. — Einer Dortmundener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge haben die Franzosen gestern morgen die Zechen „Bonifazius“ der Essener Bergwerks-A.G. besetzt. Am Koksager stellten sie ein Maschinengewehr auf mit der Schußrichtung auf die Kokerei. Daraufhin legte die Arbeiterschaft sofort die Arbeit nieder. Es muß damit gerechnet werden, daß heute mittag auch die Belegschaft der Grube in den Streik tritt. — Auf der Zechen „Bergmannsglück“ sind zur Zeit etwa 100—150 französische Zivilarbeiter mit dem Aufladen der Koksorräte beschäftigt. Sie haben in den ersten drei Tagen insgesamt 980 Tonnen Koks aufgeladen und zum Teil auch auf die militarisierte Nordstrecke übergeleitet. Trotz der geringen Menge sind aber in der Eisenbahnregie schon solche Verwirrungen und Verstopfungen eingetreten, daß das Aufladen auf „Bergmannsglück“ zunächst eingestellt werden muß.

Eine holländische Stimme

über die Schandtaten der Franzosen in Essen.

Amsterdam, 7. April. Der Berliner Mitarbeiter der katholischen Zeitung „Tijd“ schreibt: Der Umstand, daß in Essen keinem Angehörigen der franz. Behörden auch nur ein Haar gekrümmt worden ist, beweist, daß von deutscher Seite tatsächlich keine Gewalt gebraucht wurde. Daß die Franzosen ihre Mordtat jetzt damit begründen, daß sie, nachdem sie ihre Lügen in die Welt geschickt haben, vier unschuldige Direktoren von Krupp — die Direktoren ermahnten gerade in Übereinstimmung mit der Regierung jeden Tag zur Besonnenheit — ins Zuchthaus warfen, ist eine Schande für die ganze Menschheit.

Sammlung der französischen Kommunisten zu Gunsten der Opfer in Essen.

Paris, 7. April. Die französische kommunistische Partei hat zu Gunsten der Familien der Opfer in Essen eine Sammlung eröffnet.

Der Reichsminister des Innern über den Abwehrkampf.

Berlin, 9. April. Zu Ehren des Bochumer Männergesangsvereins „Einigkeit“ veranstalteten die rheinischen und westfälischen Vereine Berlins gestern Abend im Reichstagsgebäude einen Empfang, dem mittags ein Konzert des Bochumer Gesangsvereins vorangegangen war. Reichsminister des Innern Dr. D. S. e. r überbrachte die Grüße der Reichsregierung und sagte u. a.: Unsere passive Abwehr darf nicht eine Stunde eher erlahmen, bevor das Ziel einer Verständigung nach Maßgabe der Interessen des Reichs erreicht ist. Man bedenke, was geschehen würde, wenn dieses Ziel nicht erreicht würde. — Der preußische Kultusminister Böllig überbrachte die Grüße der preußischen Staatsregierung.

Zur auswärtigen Lage.

Litauische Gewaltmethoden in Memel.

Memel, 9. April. Auf einem Gut bei Memel fand am Samstag wieder eine große Versammlung statt, die durch litauisches

Ämtliche Bekanntmachung.

Betreff: Festsetzung des Wertes der Sachbezüge für die Zwecke der Reichsversicherung.

Die zum Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung gehörigen Sachbezüge werden nach § 160 Abs. 2 der R.V.O. für den ganzen Oberamtsbezirk Calw mit Wirkung vom 1. April 1923 ab in folgenden Jahreswerten festgesetzt:

I. Einzelpersonen:

1. freie Kost (volle Verpflegung) 480 000.—
2. freie Wohnung 9 000.—
3. freier Holzbezug u. sonstige Sachleistungen außer Ziff. 1 u. 2 36 000.—
4. Somit freie Station zusammen 525 000.—

II. Familien:

1. freie Wohnung 24 000.—
2. freier Holzbezug u. sonstige Sachleistungen wie oben Ziff. 3 72 000.—

III. Ledige Betriebsbeamte:

1. freie Kost 540 000.—
2. freie Wohnung 12 000.—
3. freies Holz, Licht u. sonstige Sachleistungen außer Ziff. 1 u. 2 36 000.—

IV. Verheiratete Betriebsbeamte:

- Freie Wohnung 30 000.—

Die bisher in Geltung befindliche Feststellung vom 14. Februar 1923 tritt mit obigem Termin außer Wirkung. (gez.) G ö s s, Oberamtmann.

Militär gesprengt wurde. Dabei wurde ein 20 Jahre alter Schlosser getötet. Ein Arbeiter und eine Frau erlitten schwere Verletzungen. In der Nacht zum Sonntag wurden auf der Straße in Memel ein Mann erschossen und ein anderer durch Bauhschuß schwer verletzt. Vermutlich ist ihnen das am Sonntag nachmittag erlassene Verbot, nachts die Straßen nicht zu betreten, noch nicht bekannt gewesen.

Memel, 8. April. In der Nacht zum Sonntag wurde das Denkmal Kaiser Wilhelms I. und das Standbild der Borussia umgestürzt.

Memel, 7. April. Der Generalstreik ist hier allgemein. Der Parole der Gewerkschaften sind auch die anderen Berufs- und Erwerbsgruppen spontan gefolgt, so daß sämtliche Geschäfte, Büros und Banken geschlossen haben. Als litauisches Militär die Post besetzte, verließen sämtliche Beamte das Postamt. Auch das Gaswerk, sowie das Wasser- und Elektrizitätswerk liegen still. Der Stellvertreter des litauischen Oberkommissars erließ auf Grund des im Memelgebiet noch bestehenden Ausnahmezustands eine Verordnung, wonach Versammlungen und Umzüge auf den Straßen, sowie Streiks in lebenswichtigen Betrieben, überhaupt politische Streiks jeder Art, verboten sind. Eine am Freitag Abend im „Schützenhaus“ zwanglos zusammengekommene Versammlung von Angehörigen aller Berufs- und Bevölkerungskreise stellte sich geschlossen auf den Boden der gewerkschaftlichen Forderungen. Die Versammelten betonten einmütig ihr Deutschtum, und das Aufgehen Memels in Litauen wurde mit Entrüstung zurückgewiesen. Die Autonomie sei versprochen worden und diese müsse restlos durchgeführt werden. Eine für heute morgen angekündigte große Versammlung wurde nicht genehmigt. Ein nach Tausenden zählender Zug von Versammlungsteilnehmern begab sich hierauf nach Spithut bei Memel. Die siebengliedrige Kommission, die am Donnerstag den litauischen Vertretern die Forderungen der Gewerkschaften überbrachte, wurde verhaftet, ebenso der Schriftleiter der sozialdemokratischen „Memeler Volksstimme“, namens Rührig.

Gegen tendenziöse Falschmeldungen.

Berlin, 8. April. Gerüchte, die an der Wasserfront und in amerikanischen Häfen verbreitet sind, wollen wissen, daß den deutschen Auswanderern aus Gründen militärischer Dienstpflicht von den zuständigen deutschen Stellen die Pässe verweigert werden. Selbstverständlich ist daran nicht das Geringste wahr, vielmehr besteht gemäß dem Friedensvertrag und der Verfassung für keinen deutschen Reichsangehörigen die militärische Dienstpflicht, soweit sie nicht freiwillig durch Eintritt in die Wehrmacht eingegangen wird, und daher auch weder eine Möglichkeit, noch eine Veranlassung, aus diesem Grunde jemand die Auswanderungserlaubnis zu verweigern.

Berlin, 7. April. Die Havasmeldung aus Riga, nach der F. v. Feldmarschall Wladens in Moskau befinden soll, um über den Abschluß einer Militärkonvention zu verhandeln, ist unrichtig. Der Feldmarschall befindet sich in Falkenwalde bei Stettin.

Deutschfeindliche Rundgebungen in Warschau.

Warschau, 8. April. Zu den hier am Anschlag an eine Protestversammlung gegen das Mosauer Urteil stattgefundenen Demonstrationen ist noch mitzuteilen, daß, nachdem eine Menge von mehreren tausend Personen vor den Ententegeandtschaften Sympathieumgebungen veranstaltet hatte, ein Zug durch die Straße geleitet wurde, in der sich die deutsche Botschaft befindet. Hierbei wurde ein deutschfeindliches Lied gesungen und „Nieder mit Deutschland“ gerufen. Besondere polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen waren nicht festzustellen. — Die „Gazeta Warszawska“ und das „Journal de Pologne“ greifen den Deutschtumsbund in Polen an. Die erstere Zeitung betont in Anknüpfung an den bevorstehenden Besuch des Generals Josch die Notwendigkeit, eine starke Front gegen Deutschland, verlängert durch die tschechische Front, zu schaffen.

Die Frage des Wiederbeginns

der Lausanner Konferenz.

London, 7. April. Reuter erfährt: Das Sekretariat der Lausanner Konferenz trifft Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der Konferenz am 15. April; doch glaubt man in gut unterrichteten Londoner Kreisen, daß wahrscheinlich ein etwas späteres Datum gewählt werden wird, da die türkischen Wahlen und gewisse religiöse Festlichkeiten bevorstehen.

Der Fürstbischof von Breslau in Rom.

Rom, 8. April. Kardinalstaatssekretär Gasparri hat den Fürstbischof von Breslau, Kardinal Wettram, empfangen, mit dem er eine lange Unterredung hatte.

Bermischtes.

Streikgefahr in England.

London, 8. April. (Reuter.) Die Verhältnisse in der Industrie geben Anlaß zu Besorgnissen. Durch die von den Arbeitgebern des Baugewerbes gefassten Beschlüsse werden 500 000 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen. Wenn die Herabsetzung der Kriegszulagen für die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten durchgeführt wird, muß mit einem Generalstreik der Eisenbahner gerechnet werden.

Pest in Indien.

London, 9. April. Reuter meldet aus Simla, daß eine Pestepidemie, die Tausende von Menschen dahintrast, in fast allen Provinzen Indiens wütet. Die Statistik für die am 24. März zu Ende gegangene Woche zählt gegen 9000 Pestfälle in ganz Indien, von denen 8000 tödlich verliefen.

Deutschland.

Feierliche Rundgebung im Reich

anlässlich der Beisehung der Ermordeten in Essen.

Berlin, 7. April. Am Dienstag früh zur gleichen Stunde, in der die Opfer des Essener Blutbades beerdigt werden, findet im Reichstag eine Trauerfeier statt, wobei in Anwesenheit des Reichspräsidenten der Reichskanzler die Gedächtnisrede halten wird. An der Feier werden die Vertreter sämtlicher gewerkschaftlichen und Beamtenverbände, die Spitzen der Berufsstände, sowie Vertreter der Länder, Kirchen, Parlamente und Behörden teilnehmen. Die Feier beginnt pünktlich vormittag 10 Uhr. Anlässlich der Beisehung werden am Dienstag zum Zeichen der Trauer im ganzen Reich die Glocken läuten.

Gehalts- u. Lohnverhältnisse und Markwährung.

Berlin, 7. April. (W.B.) Im Reichsfinanzministerium fanden gestern und heute Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierung und den Führern der Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter über die Gehalts- und Lohnverhältnisse statt. Die sehr eingehenden Besprechungen führten zu dem Ergebnis, daß die Stützungsaktion der Mark unter allen Umständen gefördert werden muß, weil die Erzielung von Preisstillstand und Preisabbau und damit eine Besserung des Realeinkommens besser ist als jede Vermehrung des nominalen Papiermarkeneinkommens. In Erkenntnis dieser Tatsache wurde von einer Teuerungssaktion in der bisherigen Art Abstand genommen. Durch Verwaltungsmaßnahmen soll dafür gesorgt werden, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter innerhalb der ihnen zustehenden Bezüge rechtzeitig in den Besitz der notwendigen Geldmittel kommen. Die Verhandlungen über den Ausgleich in besonders teuren Orten, namentlich des Westens, sollen mit Beschleunigung fortgeführt und zum Abschluß gebracht werden.

Eine neue Reichswerk.

Berlin, 8. April. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Hamburg: Die Deutsche Werft in Hamburg ist nunmehr nach 4jähriger Bautätigkeit in vollem Umfang dem Reich übergeben worden. Sie stand schon 1922 mit einer abgelieferten Fotte von 18 Schiffen an der ersten Stelle unter den deutschen Werften.

Der Zermürbungskampf im Innern.

München, 7. April. (Wolff.) Ämtlich. Die Münchener Postdirektion teilt mit: Im Zusammenhang mit der Ermordung des Studenten Karl Baur aus Wismar wurden die Brüder Franz und Waldemar v. Puttkamer festgenommen. Durch die bisherigen Feststellungen konnte nicht bewiesen werden, ob oder inwieweit die beiden an dem Tod des Baur mitschuldig sind. Dagegen steht einwandfrei fest, daß die Brüder Puttkamer sich als Spitzel in deutschnationale Kreise eingeschlichen haben und sich dort weitgehendstes Vertrauen zu erringen wußten. Das so gewonnene Material verwerteten sie seit mehreren Monaten zu umfangreichen und ins einzelne gehenden Spitzelberichten, die nicht nur an die linksgerichtete Presse wie die „Münchener Post“, den „Berliner Börsenkurier“ und den „Vorwärts“, sondern wahrscheinlich auch an eine norddeutsche Regierungskreise abgegeben wurden. Für ihre Arbeitsweise ist bezeichnend, daß Franz Puttkamer Karl Baur im Januar, als dieser ihm in den Plan der Ermordung des Oberbürgermeisters Scheidemann Einsicht gab, zur Tat aufmunterte und ihm zur Durchführung eine größere Summe versprach. Puttkamer ging sogar soweit, Baur eine Pistole zur Ausführung der Tat in Aussicht zu stellen und ihm heimliche Beherbergung zwecks Ausübung des Mordes zuzusichern.

München, 7. April. Vor dem Volksgericht begann ein umfangreicher Prozeß gegen 18 sogenannte Ruhrflüchtlinge, größtenteils Berg- und Hüttenarbeiter, die am 1. März Ausschreitungen im Gebäude der „Münchener Post“ verübt hatten. Nach den Behauptungen der „Münchener Post“ war der Ueberfall von Münchener Rationalsozialisten angezettelt. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch.

Berlin, 6. April. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge ist nach halbamtlichen Mitteilungen der thüringischen Regierung das in Thüringen entdeckte Belästigungsmaterial über rechtsradikale Organisationen am 31. März dem Oberreichsanwalt in Leipzig mit der Anzeige auf Hochverrat, Geheimbündelei, Bildung bewaffneter militärischer Verbände und wegen schwerer Verbrechen gegen das Gesetz zum Schutz der Republik eingereicht worden.

Rom.
hat den Führer
en, mit dem er

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. April 1923.

Dienstnachricht.

Der außerplanmäßige Eisenbahnsekretär Adolf Mayer I in Calw wurde zum Eisenbahnsekretär bei seiner derzeitigen Dienststelle ernannt.

Eine Spende der Prager deutschen Studenten für die Universität Tübingen.

Die Prager Deutsche Studentenschaft widmete zu Ehren ihres Professors Dr. Armin Tschermak-Sejdenegg 1500 tsch. Kronen für die tuberkulösen und kriegsinvaliden Studenten der Universität Tübingen. Prof. Tschermak-Sejdenegg hat sich als Vorstand der studentischen Wirtschaftseinrichtungen in Prag dauernde Verdienste geschaffen. Als Leiter der Aktion für reichsdeutsche Kinder hat er über 30 000 Kr. aufgebracht und zahlreichen Ruhrkranken Aufnahme in deutschböhmischen Familien verschafft. Auf seine Initiative wurde der Austausch Tübinger und Prager Studenten zum gegenseitigen Verständnis und zur Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Grenz- und Binnendeutschtum ins Werk gerufen. — Seine Mitarbeiter, Frz. Köppler, die Herren stud. Havlitschek, Pleyer und Schindler sprachen in Tübingen bei Rektor Prof. Mohr vor und überbrachten ihm die Spende nebst Grüßen aus Prag.

Schiedspruch im Baugewerbe.

Der am 16. März gefällte Schiedspruch des Bezirkslohnamtes für das Baugewerbe in Württemberg, der von der Arbeits- und Tarifgemeinschaft der Hoch-, Beton- und Tiefbauverbände der Unternehmer abgelehnt wurde, ist vom Württ. Arbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Störungen im Westen nehmen neuerdings wieder zu, aber auch der Hochdruck im Nordosten hält noch stand. Am Dienstag und Mittwoch ist deshalb vorwiegend trockenes und zeitweilig bedecktes, auch mit vereinzelt Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Neubau. 9. April. In letzter Zeit wurde durch den engeren Ausschuss der Hauszahlplan für 1923 für den Gemeinde-Verband der Schwarzwald-Wasser-Versorgung beraten. Es mußte auch für diesen Betrieb festgelegt werden, daß die Geldentwertung sich außerordentlich fühlbar machte; wenn im Jahr 1921 noch 5 M pro Kopf der Bevölkerung genügt, so glaubte man im Jahr 1922 mit 10 M auszukommen, was sich als haltlos erwies und Nachumlagen in Höhe von 115 M erforderte. Das Ergebnis pro 1923 ist derart, daß an Betriebs- u. Unterhaltungskosten abzüglich der wenigen Einnahmen 4 793 305 M zu decken sind; deshalb hat der engere Ausschuss eine Umlage von 1000 M pro Kopf der 15 177 Einwohner zählenden Bevölkerung beschlossen; die Umlage soll in 2 Raten 1. April und 1. Oktober d. J. zahlbar sein, um auch den weniger gut situierten Gemeinden die Zahlung zu erleichtern. Der Betrieb der Schwarzwald-Wasser-Versorgung geht bereits in das 25. Jahr. Dank der geordneten Instandhaltung der ganzen Anlage blieben die Gemeinden von größeren Ausgaben verschont. Auch die nur durch die Geldentwertung verursachte wesentliche Erhöhung der Betriebskosten dürfte dazu beitragen, das Werk weiter in gutem Zustande erhalten zu können. Leider hindert die Bestimmung in dem Reichsgesetz über die Besoldungszulüsse dem Verband solche zukommen zu lassen, da die Wasserversorgung als werbende Anlage anzusehen ist. So wie die Organisation und der Betrieb der Schwarzwald-Wasser-Versorgung gestaltet ist bzw. vor sich geht, kann von einer werbenden Anlage bei der Gemeinnützigkeit des Unternehmens nicht gesprochen werden; die Bemühungen zur

in der Indu-
den Arbeit-
500 000 Kr.
erabsetzung der
erfüllen durch
Eisenbahner ge-

daß eine Fest-
in fast allen
am 24. März
fälle in ganz

ein
in Essen.
eigen Stunde,
rdigt werden,
wobei in An-
ngler die Ge-
den die Ver-
ntenverbände,
r der Länder,
en. Die Feier
lich der Bei-
er Trauer im

erhöhung.
nministerum
hen den Ver-
Spitzenorga-
weiter über die
eingehenden
der Stützungs-
rdert werden
und Preisab-
ommens besser
ermarkteinkom-
de von einer
stand genom-
afür, gesorgt
rbeiter inner-
in den Besitz
erhandlungen
namentlich
geführt und

eine Zeitung“
Hamburg ist
dem Umfang
von 1922 mit
an der ersten

ernern.

Münchener Post-
der Ermordung
men die Brüder
men. Durch die
werden, ob ober-
ulbig sind. Da-
tkamer sich als
haben und sich
en. Das so ge-
Monaten zu
elberbesten, die
Münchener Post“,
sondern wahr-
egerungs-
ist bezeichnend,
dieser ihm in
s Scheidemann
erführung eine
er soweit, Baur
zu stellen und
es Mordes zu-

egann ein um-
linge, größten-
Ausbreitungen
ten. Nach den
Ueberfall von
Anklage lautet
Berliner Tage-
teilungen der
entdeckte Bela-
tionen am 31.
t der Anzeige
erwaffneter mi-
Berichte gege-
gt worden.

Ueber 100 Milliarden Goldmark.

56,5 Milliarden Goldmark hat Deutschland bis zum 1. Oktober 1922 an den Feindbund geleistet.

500 Millionen Goldmark sind vom 1. Oktober bis 31. Dez. 1922 in Ausführung des Versailler Friedensvertrages an die Alliierten weiter geleistet worden; davon

193 607 000 Goldmark aus laufender Produktion,
206 866 000 „ an Barzahlungen,
60 000 000 „ an sonstigen äußeren Ausgaben,
39 527 000 „ an inneren Ausgaben u. Verlusten.

57 Milliarden Goldmark oder 285 Billionen Papiermark beträgt also die Summe der bisherigen Lieferungen an die alliierten Staaten,

Die Zahl, die kein Deutscher je vergessen darf.

Diese Zahl kann aber keineswegs als endgültig angesehen werden, hat doch eine Reihe von Leistungen bisher zahlenmäßig überhaupt nicht oder nur teilweise erfasst werden können. Berücksichtigt man weiter den Wert Esch-Bohringens und der deutschen Kolonien, sowie den rein militärischen Material in sämtlichen Räumungsgebieten, so gelangt man zu einer

Gesamtleistung

von weit mehr als 100 Milliarden Goldmark!

Erlangung der Vorschüsse blieben bis jetzt ohne Erfolg. In Ausführung der Beschlüsse des ges. Bewahrungsausschusses vom 8. April v. J., die in den Verbandsgemeinden zahlreich vorhandenen Brantweinbrenner mit Wasserzins heranzuziehen, wurde pro Liter Alkohol 30 M Wasserzins angelegt und wird demnächst zum Einzug kommen. Der erst v. J. als Verbands-Vors. gewählte Schultheiß Weiland in Nesselberg verliert seinen Posten wieder; der als Stellvertreter bestellte Schultheiß Mast in Neuweiler wird die Geschäfte des Verbands-Vorsitzenden übernehmen.

Altensteig. 7. April. Vom 10. April an werden nach einer amtlichen Meldung des „Staatsanzeigers“ die Vormittags-Kraftpostfahrten auf der Linie Altensteig-Simmersfeld nur noch an Sonn- und Feiertagen und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen ausgeführt.

Schönbürg. 7. April. In der Nacht zum 4. April starb im hiesigen Sanatorium der russische Sozialist V. Martow im Alter von 49 Jahren. Martow war einer der bedeutendsten Führer der russischen Sozialdemokratie, die er mit Plechanow, Lenin u. a. gegründet hat. Seit der Spaltung war er der Führer der Menschewisten (gemäßigten nationalen Sozialdemokraten) hatte 1906—17 im Exil gelebt und dann nach dem Sieg der Bolschewisten wiederum fliehen müssen. Seither hatte er bis zu seiner Erkrankung in Berlin gelebt.

(SGB) Stuttgart. 7. April. Die Bezirksschulversammlung für den evang. Schulbezirk I Stuttgart war von annähernd allen Lehrpersonen und einigen Gästen besucht. Dem Schulbericht des Vorsitzenden, Oberschulrat Dr. Mosapp, folgten Referate von Oberlehrer Albrecht über die der Falterschule angegliederte Versuchsschule, Augenarzt Dr. Karl Erhard Weiß über Bau und Funktio-

nen des menschlichen Auges und von Hauptlehrer Schöp, Kallental über neue Bahnen im Volksschulwesen. Der Schulbezirk zählt 13 817 Schüler, im neuen Jahre 13 179. Der Klassendurchschnitt stellt sich bei den Mittelschulen auf 36,5, bei den Volksschulen auf 39,5. In den 126 Oberklassen (6., 7. und 8. Schuljahr) des Schulbezirks wird der Religionsunterricht folgendermaßen erteilt: In 64 Klassen vom Geistlichen allein, in 30 Klassen vom Lehrer allein, in 32 Klassen vom Lehrer und Geistlichen in zweigleisigem Betrieb.

(SGB) Unterriegingen. 7. April. Für die kürzlich verpachtete Gemeindefagd wurden 4 565 000 M. Erlöst.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Wert des deutschen Gold- und Silbergeldes.

Berlin, 7. April. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 M für ein 20-Markstück, 42 500 M für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Wirtschaftliche Wochenchau.

Geldmarkt. Nach dem Quartalswechsel mit seinen ungeheuren Ansprüchen ist plötzlich eine große Geldflüssigkeit eingetreten, die von der Geschäftswelt sehr angenehm empfunden wurde. Anders stellt sich die Lage des Geldmarktes dar, wenn sie an der Bewegung der Devisenkurse gemessen wird, die in dieser Woche den Stand der Mark wieder etwas herabdrückten. Es war freilich nicht viel und schließlich blieb alles beim Alten, aber es war immerhin ein Beweis für die Unwahrscheinlichkeit der Vermutungen, daß der Markkurs auf einer noch niedrigeren Basis stabilisiert werde. Die Lage des Geldmarktes wird vielmehr so beurteilt, daß es der Reichsbank nur mit Mühe gelingen wird, die Anfeindungen der Spekulantentriebe, wie sie in dem Fiasco der Dollaranleihe zu Tage traten, auszuhalten. Der Dollarkurs stellt sich auf 21 100 gegen 20 500 in der vorigen Woche. Am 5. April kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 0,0257 (am 28. März 0,0259) Franken; in Amsterdam 0,0120 (0,0121) Gulden; in Stockholm 0,0185 (0,0185) Kronen; in Wien 339 (338), in Prag 492 1/2 (487) Kronen und in New York 0,0047 (0,0048) Dollar.

Börse. Nach der 5-tägigen Unterbrechung der Feiertage zeigte sich die Börse trotz der verwickelten politischen Verhältnisse sehr unternehmungslustig und inszenierte wieder eine regelrechte Hausse, für die kein anderer Grund zu erkennen war als das leichte Anziehen der Devisenkurse und der glücklichen Überwindung des Quartalsultimo, der von dem laut angekündigten Kraus recht wenig gezeigt hat. Die Hoffnung auf eine weitere Befestigung der Devisenkurse, die überhaupt ganz minimal angezogen haben, steht auf schwachen Füßen. Die politische Lage ist sehr schwierig und kann nur durch Verhandlungen mit Frankreich eine leibliche Lösung finden. Die Kaufkraft an der Börse erstreckte sich hauptsächlich auf die schweren Papiere der Metall-, Maschinen- und Textilindustrie. Staatspapiere waren vernachlässigt.

Produktenmarkt. Alles zieht schon wieder stramm an bis auf den Weizenpreis, der zunächst noch unverändert auf 170 000 Mark pro Doppelzentner ab Mühle stehen blieb. Am letzten Dienstag wurde Heu in Stuttgart noch unverändert mit 36 000 Mark, Stroh aber schon um 3000 Mark höher mit 37 000 Mark notiert. In Berlin kosteten am 5. April an der Produktenbörse 1 Doppelzentner Weizen bei sehr fester Tendenz 50 000 (+ 8000), Roggen 43 500 (+ 4000), Gerste 35 000 (+ 3000), Hafer 38 000 (+ 7000), Mais 45 000 (+ 2000) und Wehl 143 000 (+ 18 000) Mark. Da wird eine weitere Preissteigerung bei der Südd. Mühlenvereinigung auch nicht mehr lang auf sich warten lassen. (Nicht schon eingetreten.)

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Frau von Berg zuckte unmerklich die Schultern.
„Was will das heißen für ein zweijähriges Kind?“ sagte sie.
„Bleiben Sie logisch, gnädige Frau; es ist hier davon die Rede, ob das Kind Fortschritte im Befinden gemacht hat oder nicht. Das Alter der Kleinen gehört nicht hierher. — Ich möchte Ihnen jetzt noch eine Mitteilung machen, die Sie vermutlich interessieren dürfte. Ihre Durchlauchten, Prinzess Thekla und Helene, werden in allernächster Zeit auf einige Wochen nach Neubaus kommen, um sich persönlich von dem Befinden ihrer Entelin zu überzeugen. Woher mag doch Ihre Durchlaucht wissen, daß der Keitenbacher Arzt mein Kind jetzt behandelt? Haben Sie keine Ahnung?“
Frau von Berg wechselte die Farbe. Sie blieb jedoch ruhig und zuckte die Achseln.
„In meinen verschiedenen Schreiben an Ihre Durchlaucht habe ich nichts davon verlauten lassen,“ fuhr er fort und trat von dem Bette an das Fenster; „ich liebe nicht das Hineinreden in die Anordnungen, die ich treffe. Außerdem — Prinzess Thekla ist Homöopathin und hat alle Taschen voll Kügelchen und Tropfen. Haben Sie wirklich keine Ahnung, Frau von Berg?“
Sie schüttelte den Kopf. „Keine!“ antwortete sie.
Er achtete auch nicht mehr darauf; er presste plötzlich die Stirn an das Fensterglas und starrte auf die Straße, die sich wie ein weißer leuchtender Streifen am Walde dort drüben hingog. Da kam ein herzoglicher Wagen im schnellsten Trab gefahren; ein Frauenantlitz ward einem Augenblick hinter der Spiegelscheibe des Fensters sichtbar, dann war die Kutse verschwunden. — Klaudine fuhr nach Altensteig!
Als er sich umwandte, sah er seltsam bleich aus. Frau von Berg musterte ihn mit einem bösen Nicken um den Mundwinkel; auch sie hatte den Wagen gesehen. Er bemerkte es nicht; er trat zu dem Bettchen des Kindes, das jetzt schlief, und betrachtete das kleine kränkliche Geschöpf lange Zeit.

Frau von Berg ging mit leisem Schritt in das Nebenzimmer. Er blieb stehen, und allmählich legte sich ein harter, bitterer Zug um seinen Mund. Die alte Kinderfrau hinter dem blauverhangenen Bettchen sah ihn starr an — der Herr mochte wohl das arme Kindchen gar nicht leiden, weil es seiner vergötterten Frau das Leben gekostet, als es geboren ward? Ja, ja, es kam das öfter vor, daß so ein Würmchen es entgelten mußte! Armes Ding, ein so unschuldiges Geschöpfchen, das bestimmt ist, stets mit vorwurfsvollen Augen angesehen zu werden; armes Ding!
Und plötzlich wandte sich der Mann dort am Bettchen und ging mit schnellen Schritten hinaus. Die Alte duckte sich schon und hielt die Hände über das fest schlummernde Kind; sie meinte, die Tür müßte krachend ins Schloß fliegen, so wütend hatte er ausgesehen. Gott sei Dank! Er schloß sie zwar hastig und fest, aber die Kleine schlief weiter.

10.

Ja, Klaudine fuhr zu Hofe. Sie sah da in dem Wagen mit dem stillen, stolzen Ausdruck, den Ihre Züge für gewöhnlich zeigten. Sie hatte heute früh ihren Haushalt besorgt und war dann nach Küche aus ihrem Aichenbrödelgewand geschlüpft, um das ebenso einfache wie elegante Kleid aus dunkelblauer weicher Seide anzulegen, das sie noch einige Tage, bevor sie um ihre Entlassung gebeten, von dem Schneider zugeschnitten bekommen. Es war keine Eitelkeit von ihr; sie war gezwungen, dieses Kleid zu wählen; denn Ihre Hoheit hatte gestern gesprächsweise erwähnt, daß sie schwarze Kleider nicht liebe.

Als Klaudine, um Abschied zu nehmen, zu ihrem Bruder in das Turmzimmer trat, betrachtete er sie verwundert.

„Wie schön du aussehst!“ sagte er stolz und küßte sie auf die Stirn.

„Und sie blühte ihn ängstlich und verwirrt an; „ich habe kein anderes Kleid, Joachim — und bei diesem trüben Wetter —?“

„Ich mache dir doch keinen Vorwurf,“ erwiderte er freundlich, „ich freue mich nur über die harmonische Wirkung deiner blonden Haare mit dem tiefen Blau. Lieb wohl, Schwesterchen,

geh ohne Sorgen; Elisabeth ist gut aufgehoben bei Fräulein Lindenmeyer, und ich schreibe. Was zögerst du denn noch, Lieb-ling? Hast du Kummer?“

Sie war wie schwankend ein paar Schritte zu ihm hinübergetreten, und ihre Lippen bewegten sich leise, als wollte sie sprechen. Dann wandte sie sich rasch, murmelte ein „Lieb wohl!“ und ging. Ihm, dem Trücker mit dem weichen Gemüt, durste sie ihre Sache nicht zur Entscheidung vorlegen. Selbst handeln, das ist der einzig richtige Weg. So war sie denn in den Wagen gestiegen mit dem Unbehagen, das edle Naturen erfährt, wenn nicht alles klar und durchsichtig um sie her erscheint, und dennoch mit dem festen Vorsatz, durch eigene Kraft sich aus diesem Irris herauszufinden.

Über was in aller Welt sollte sie zunächst tun? Die Herzogin rief — und sie mußte kommen. Wenn sie nicht krank lag, hatte sie keinen einzigen Grund abzulehnen; eine Lüge wollte sie nicht sagen, und die Wahrheit durfte sie ihr gegenüber nicht aussprechen. Und war sie denn nicht am sichersten neben der fürsichtigen Gemahlin? In dem Gemache der Gattin durfte keiner der heißen fliehenden Blicke streifen; in Gegenwart dieser liebenswürdigen Frau mußte jeder selbstsüchtige Wunsch verstummen. Sie drückte das Patistuch an die pochende Schläfe, als könne sie den Schmerz dämpfen, der dort schon den ganzen Tag gewüthet.

Dort unten tauchten jetzt die hochgiebeligen Dächer des Altensteiner Schlosses aus den Gipfeln der Bäume, und gerade in diesem Augenblick brach nach langen düsteren Regentagen der erste Goldblick der Sonne aus den Lücken gewordenen Wolken und ließ den vergoldeten Knauf des Turmes aufleuchten, als sende ihr die alte Heimat einen Willkommengruß.

„Ihre Hoheit haben schon mit Ungeduld gewartet,“ berichtete flüsternd die alte Frau von Kakenstein in dem Vorzimmer. „Hoheit wollen von Ihnen ein neues Lied von Brahms hören und haben diesen Morgen zwei Stunden an der Klavierbegleitung geübt. Sie sind schrecklich nervös und aufgereggt, liebste Gerod; es hat einen kleinen Wortwechsel mit Ihrer Hoheit gegeben.“ (Fortf. folgt.)

Warenmarkt. Es wird allmählich still vom Preisabbau, obgleich in der letzten Woche zum Teil ernsthafte Preisabschlüsse durchgedrungen sind. Das gilt namentlich von Altfleisch, aber auch von Porzellan und Glas, von Textil- und Lederwaren, nicht aber von Chemikalien und ganz und gar nicht von Lebensmitteln außer Fett. Die Kaufleute klagen über störenden Absatz, die Fabrikanten über schlechten Geldeingang und mangelnde Aufträge. Besonders bemerkt man auch, daß der Detailhandel sich jetzt für die von einzelnen Großhändlern und Fabrikantenverbänden jahrelang geübte Uncouplanz zu rächen beginnt. Ware ist in Hülle und Fülle vorhanden. Mancher Posten wird unter der Hand sehr preiswert verkauft, um Geld zu machen. Uebrigens sind die Preise für Baumwollgarne und Baumwollgewebe an der Industrie- und Großhandelsbörse in Stuttgart am 4. April unverändert geblieben.

Viehmarkt. Die Preise ziehen schon wieder an, für Schlachtvieh sogar so erheblich, daß die Preisprüfungsstelle Stuttgart den Metzger eine Erhöhung der Ladenpreise um 200 bis 500 M pro Pfund erlaubte, was allerdings an dem Tage, an dem gerade der Reichsernährungsminister Dr. Luther in der Stadt weilte und mit starken Worten unter Hinweis auf die Ruhegefahr vor zu hohen Lebensmittelpreisen warnte, eine eigentümliche Erscheinung bot.

Holzmarkt. Kuchholz geht immer noch im Preis zurück, aber Brennholz behauptet sich. Das Geschäft ist still geworden. Befürchtet die Sägewerke nehmen eine abwartende Stellung ein.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SGB.) Stuttgart, 6. April. Das Aufschwellen der Kurse an der Mittwochsbörse brachte heute viel Material an den Markt, das nur bei teilweise ziemlich ermäßigten Kursen unterzubringen war. Banfaktien lagen uneinheitlich: Württ. Hypothekensbank 3550 (+550 Proz.), Notenbank 21 000 (+1000), Vereinsbank 6400 (-100). Spinnereien uneinheitlich: Spinnerei Erlangen 22 000 (+4000), Unterhaußen 40 000 (+2000), Kammergarn Bietigheim 70 000 (+3000), Kofb u. Schüle 22 500 (-500), Leinenindustrie Blaubeuren 40 000 (-4000). Brauereien gleichfalls uneinheitlich: Kottweil Pfauen 13 000 (+1000), Württ.-Hohenz. 14 000 (-1000), Wulle 17 000 (+2100). Maschinen- und Metallwerte vorwiegend schwach: Daimler 10 500 (-2000), Feinmeh. Tuttingen 52 000 (+2000), Magirus 9500 (-1500), Lauph. Werkzeug 30 000 (-8000), Maschinen Eßlingen 18 000 (-1900), Hesser 33 000 (-4000), N.S.M. 16 500 (-1500). Bon sonstigen Werten Verlagsanstalt 21 000 (-3000), Krumm 7500 (-2500), Köln-Kottweil 29 500 (-1400). Der Freiverkehr war ziemlich schleppend.

Die Bewegung der Mehlspreise.

(SGB.) Stuttgart, 7. April. Bekanntlich hat die Süddeutsche Mühlenvereinigung gestern wieder den Mehlspreis um 10 000 M

Am Rhein u. Ruhr setzen deutsche Volksgenossen Leben und Existenz ein. Von Euch wird nur ein weiterer Geldbeitrag zum Deutschen Volksoffer erwartet.

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Käuhele, Marktplatz; Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.

auf 180 000 M für den Doppelzentner einschließlich Sack ab Mühle erhöht. Damit hat der Preis seinen Durchschnittsstand seit Mitte Februar wieder erreicht. Damals stand er auf 220 000 M, als die Marktstabilisierung einsetzte. Er fiel dann bis zum 19. Februar auf 175 000 M, stieg aber alsbald am 21. Februar wieder auf 210 000 M und senkte sich dann langsam bis zum 9. März auf 160 000 M, worauf er allmählich wieder zu steigen begann. Der Preis folgt sonach ziemlich genau der Bewegung des Dollarkurses.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Die Senkung der Holzpreise, die man mit Rücksicht auf die Stützungsaktion der Mark erwarten konnte, hat bisher nur geringe Fortschritte gemacht. Zwar sind, wie wiederholt berichtet, die Angebote von 1000-1100 Prozent über die Landesgrundpreise auf ungefähr 750 Prozent zurückgegangen, die Preise befinden aber keine Neigung zu einem weiteren Rückgang. Wie berichtet wird, liegt das in der Hauptsache an den Verkäufern, zumal den Forstverwaltungen, die die Abgabe des Holzes zu Sähen unter 700 Prozent der Landesgrundpreise ablehnen. Da andererseits die Käufer mit Rücksicht auf die unsichere Gestaltung der kommenden Verhältnisse ein größeres Risiko vermeiden wollen und sich sehr zurückhaltend zeigen, verläuft eine große Anzahl von Versteigerungen ziemlich resultatlos. Man möchte in Käuferkreisen vermeiden, daß bei der Verarbeitung des Holzes größere Verluste eintreten, da bei der Senkung der Preise schon an und für sich Verluste bei dem teuer eingekauften Holz unvermeidlich waren. Bei dieser starren Haltung der Preisgestaltung auf dem Holzmarkt ist der Fiskus, wie betont wird, der tonangebende Faktor. Es ist daher auch verständlich, daß der Breitermarkt flau ist, zumal da dort auch Angebot herrscht.

Tierseuchen in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Stat. Landesamts herrscht nach dem Stand vom 31. März 1923 die Maul- und Klauenseuche in insgesamt 17 Oberämtern. Sie verteilt sich auf 48 Gemeinden, 79 Gehöfte (am 15. März 56 u. 91), Neu hinzugekommen sind 8 Gemeinden 17 Gehöfte. Die Schafräude ist in 11 Oberämtern 15 Gemeinden 38 Gehöften verbreitet. Die Pferderäude in 3 Oberämtern 3 Gemeinden 3 Gehöften verbreitet. Die Kopfkrankheit der Pferde ist in 9 Oberämtern 15 Gemeinden 16 Gehöften und die ansteckende Blutarmut der Pferde in 14 Oberämtern 22 Gemeinden und 24 Gehöften aufgetreten. Außerdem ist Bläschenauschlag des Rindviehs in 6 Oberämtern mit 7 Gemeinden 22 Gehöften, Rauschbrand in 1 Gehöft des O.A. Dehringen, Schweinerotlauf in 1 Gehöft des O.A. Geislingen und Schweinepeste und Schweinepest in je 1 Gehöft des O.A. Maulbronn und Nagold festgestellt worden.

Literatur.

Selmuß von Moltke. Ein Lebensbild nach seinen Briefen und Tagebüchern. Herausgegeben von Hanns Martin Elster. Mit 16 Bildern und einem faksimilierten Brief. 375 Seiten. Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart. Grundpreis Halbleinen 6.50, M Ganzleinen 8.- M mal Schlüsselzahl des B.-B.

Hanns Martin Elster, der die Herausgabe dieses stattlichen Bandes besorgte, wollte nicht das militärische Genie des alten Generalfeldmarschalls in erster Linie herausarbeiten; ihm war es vor allem darum zu tun, ein leuchtendes Vorbild aufzurichten, das heutiges und künftiges Leben formen und gestalten hilft. Und kein glücklicheres Vorbild hätte er finden können als das edle, schlichte Menschentum des „großen Schweigers“. Vertieft man sich in diesen Band, in die Briefe und Erinnerungen, Tagebuchblätter und Neben, Aufzeichnungen und Aufsätze, so findet man immer wieder den selbstlosen, bescheidenen Menschen, die sittliche Größe, das edle Herz. Durch die geschickte Auswahl und den kurzen verbindenden Text erhält man nicht nur einzelne Splitter, sondern ein gerundetes Lebensbild in Selbstzeugnissen. Und Selbstzeugnisse sind auch die prächtigen ganzseitigen Bildtafeln, die Wiedergaben aus Moltkes wenig bekannten Skizzenbüchern, Porträts seiner Zeitgenossen und mehrmals den schönen Kopf des Generalfeldmarschalls, auch nach einer noch unveröffentlichten Aufnahme bieten. Der stattliche Band ist das unvergängliche Dokument einer erhebenden vorbildlichen Persönlichkeit, in das jeder sich gerne und immer wieder vertiefen wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Mütterberatungsstunde
morgen Dienstag, den 10. April 1923,
2-3 Uhr nachm. im Handarbeitsaal (Erdgeschoss)
des Volksschulgebäudes in der Badstraße.

Hofftett Oberamt Calw.
Nadelstammholz-
Verkauf.

Aus dem Gemeindevwald kommen im christlichen Auffreid 3 Lose Stammholz zum Verkauf:

- Los 1: Forchten: 62,78 Festm. I. bis VI. Kl.,
Tannen: 8,40 Fm. I. bis VI. Kl.,
- Los 2: Forchten: 29,94 Festm. I. bis VI. Kl.,
Tannen: 27,12 Fm. I. bis VI. Kl.,
- Los 3: Forchten: 84,79 Festm. I. bis VI. Kl.,
Tannen: 41,03 Fm. I. bis VI. Kl.

Die unterschriebenen Angebote, in ganzen Prozents der Landesgrundpreise vom 1. November 1922 ausgedrückt wollen verschlossen mit der Aufschrift Angebot auf Stammholz bis Samstag, den 14. April 1923, mittag 1 Uhr, beim Anwaltamt eingereicht werden. Aufsichtsgerechtheit innerhalb 3 Tagen. Gemeinderat.

Grundstücks-Verkauf.

Herr Wilhelm Arnold, Bierbrauereibesitzer in Weßlindorf, verkauft sein
Grundstück
der hiesigen Markung:
Parz. Nr. 59: Baumacker 10 ar 79 qm,
Debe 1 ar 81 qm,
Mauer 11 qm,
zusammen: 12 ar 71 qm im Rötchenbachtal,
in öffentlicher Versteigerung in 2 Terminen
am Samstag, 14. April u. Freitag, 20. April,
je 11 Uhr vormittags.
Besondere Bedingungen: Der Ertrag des Grundstücks für das Jahr 1923 wird nicht mitverkauft; sämtliche Kosten, die Grunderwerbssteuer und auch die Wertzuwachssteuer hat der Käufer zu tragen.
Seinach, am 7. April 1923.
Grundbuchbeamter: R a m b a c h e r.

Calw, den 7. April 1923.
Dankfagung.
Allen, die uns Liebe und Teilnahme in unserem großen Leid erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
Familie Eduard Pfommer.

Kohlerstal, den 5. April 1923.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schnellen Hinscheiden unseres lieben treubeforgten Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels
Johannes Ohngemach †
Strahlenwart a. D. Veteran v. 1870/71
erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang der Schüler des Herrn Oberlehrer Eberspäiger, den verehrlichen Kriegervereinen des Kirchspiels, den Herren Ehrenträgern und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, insbesondere noch allen denen, die ihm während seines mehrjährigen Leidens schon Hilfe erwiesen haben, sagen auf diesem Wege aufrichtigen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Ohngemach.

Heute abend 6 Uhr verpachtet der Unterzeichnete seinen an der Alten Stuttgarter Straße gelegenen

Gemüse-Garten.
Zusammenkunft beim Schaffstall.
R. Essig, Schaffhalter.

Färberei Strubberg
Chem. Waschanstalt.
Annahmestelle: Nane Schaible, Badstr.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Entlaufen
ist am Freitag in Stammheim ein
Schäferhund
auf d. Namen Karo gehend. Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Gottlob Dongus, Schaffhalter in Deckenpfronn.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Anekant vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch
NORDEUTSCHER
LLOYD
• BREMEN •
und seine Vertretungen in Calw: Ernst Schall, Am Markt in Stuttgart: Passagurbureau Rominger, Generalvertretung des Nordd. Lloyd, Königsstr. 13

Am Dienstag, 10. April fährt Lastauto leer nach Stuttgart und nimmt Güter nach dieser Richtung mit. Auskunft gibt Buchhandlung Kirchgörr.

Calw, den 9. April 1923
Dankfagung.
Allen denen, die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters
Albert Hammer
Konditor
in so reichem Maße Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sagen wir herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Klavierbesitzer!
Wenn Sie Ihr heute so teures Instrument erhalten wollen, so veräumen Sie nicht, es alljährlich von einem Fachmann stimmen zu lassen. Die beste Zeit hierzu ist im Frühjahr. Wir sind in den nächsten Tagen dort anwesend und übernehmen alle Reparaturen, wie auch Stimmen unter Garantie sachmännlich, bester Ausführung. Gest. Aufträge erbitten umgehend an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Schmid & Buchwaldt, Pforzheim, Westl. 23
Piano-Lager mit eigener Reparaturwerkstatt.

Gerstenmehl, Futtermehl, Kleie, Eichelmehl
empfiehlt
Otto Jung.

Rundschreiben Briefbogen
erhalten Sie rasch in der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Baumaterialien-Handlung
Alfred Pfeiffer
Telephon 97
Leonberger Baugips
ist eingetroffen und empfiehlt zu dem billigsten Tagespreis.